

1880	Tafelhof	mit 261 000	M. Uferdach
1881	Stuttgart	504 000	
1881	Berlin	50 000	
1882	Nürnberg	367 000	
1882	Cilenburg	90 000	
1885	Gießen	30 000	
1886	Augsburg	8 000	
1887	Freiburg	18 000	
1888	Wien	282 000	
1889	Hamburg	400 000	
1892	Prag	60 000	
1894	St. Petersburg	78 000	

Eine solche enger begrenzte Ausstellung ist aber auch unsere Sächsische Ausstellung und wir können durch diese Stütze mit einem trübslichen Ausblick auf deren Ergebnis schließen.



Ausstellung in Leipzig 1897.

Zugeschrieben für Montag, den 24. Mai.

Eintrittspreis 1. E. (Eltertag). — Besondere Veranstaltungen: Ausstellung "Tiroler Gebirgsfahrt" Alpenverein (auch Abend). Scenische Vorstellungen im Alt-Kirchner Theater und im Thüringer Dörfchen. Concert der Meistersänger Stadtmuseum. Elektrischer Anzug in der Wartburg. Konstantin zwischen 9 und 10 Uhr. Elektrische Schauwerke. — Concerts Nachmittags und Abends von den Gayellen: Ausstellungskonferenz. Dirigent: Kapellmeister Hans Wunderstein. — Abendlich sächsisches II. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. König von Preußen. Nr. 101. Dirigent: F. Schröder. — Königlich Sächs. 8. Infanterie-Regiment "Prinz Joachim Georg". Nr. 107. Dirigent: Musikdirektor G. Walther. — Besondere Bemerkungen: Heute Abend findet bei günstiger Witterung feierliche Eröffnung des gesammten Ausstellungspalastes durch 50000 bunte Lampen statt.

Das Panorama der Kreuzigung Christi und Jerusalem.

Die religiöse Malerei nimmt heute, im Gegensatz zu früheren Zeiten, eine wesentlich veränderte Stellung ein. Einmal stand sie über dem verschleierten "Bühnen" der bildenden Kunst, eins der Ausflüsse des höchsten Ausdrucks der großen Meister, der intensivste Ausdruck des Gefühls der Andacht, ist sie heute ihrer Sonderstellung entzogen, wird sie heute mit gleich kritischem Auge betrachtet, ebenso wie ein Genre- oder Landschaftsbild der Beurteilung unterzogen wird. Die höchste Blüte, die sie in der deutschen Kunst durch Dürrer, in der italienischen durch Raphael erreicht hatte, ist ihr auf neue zu entstehen bis heute verschüttet geblieben. Ein kurzes Sprossen und ein schwaches Abgleichen der einstigen Glorie wird sie noch einmal in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts durch Corneille und Härtig zu Theil; aber auch zweien beiden, wie ihnen gleichstrebenden Freunden, den "Nazarenern", gelingt es nicht, einen nachhaltigen und dauernden Eindruck auf die Volksseele zu gewinnen, so daß man heute sagen kann, daß die Kunst, die jene Künstler von der Menge trennt, eher zu als abgenommen hat.

Der kritisch angelegte Geist unserer Zeit der alle im Laufe der Jahrhunderte erworbenen idealen Werke umformen, wenn nicht gar vernichten möchte, wirkt auch hier lärmend und zerstörend ein und ruft dem Künstler eine reine naive Schaffenskraft, welche sich noch heute unvermindert aus den Werken der alten Meister zu und außer. Aber eben weil die Kunst in Wahrheit ein Teil des Göttlichen ist und weil wir dieses nie mit den Verstande zu ergründen sondern immer nur mit dem Herzen zu erfassen vermögen, deshalb wird auch die wahre Kunst aller Zweifeln und Skeptiken zum Trost stets der Ausflug des Dreyfus sein, immer als das in künstlerische Form gefügte Empfinden erscheinen.

Während daher die künstlerischen Darstellungen in der bildenden Kunst sowohl wie auf den Bühne, historisch treu geworden sind, mag das archäologische Studium noch sorgfältiger hingezogen haben, mag die grubelnde Vernunft ihre Überzeugung auch aus dem Vorn der Philosophie schöpfen, die künstlerischen Offenbarungen eines Raphael und Dürer, selbst die ihrer Vorläufer, werden auch heute noch auf die Volksfeile unmittelbar wirken, als die biblischen Darstellungen der modernen Künstler.

Sie bietet und kann auch das "Panorama der Kreuzigung Christi und Jerusalem" nicht eine vollempfundene Wiedergabe des erhabenen Momenten von dem Scheide des göttlichen Dukkers von allem Irrtum, ferner — wie ja auch schon der Titel des Gemäldes selbst besagt — eine möglichst historische Abbildung von dem Vorgang, wie zur Zeit Christi die Kreuzigung der zum Tode Verurtheilten vorgenommen wurde, sowie eine auf sorgfältige Berücksichtigung der verschiedenen Widerstände und der verschiedenen Möglichkeiten möglichst getreue Reconstruction des damaligen Jerusalem.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist die malerische Darstellung der drei Künstler zu betrachten, welche längere Zeit an der bedeutenden Stätte eingehende Studien gemacht haben und nun als Frucht ihrer Beobachtungen das jetzt hier ausgestellte Kunstdenkmal bieten. Es sind die Münchner Künstler Leyde, der den südländlichen Theil, Trost, der die Architektur und Krieger, der die Vorfahrt gemalt hat. Die drei Herren sind seiner Zeit Mitarbeiter Bruno Piglhein's bei der Ausführung des in Wien verbrannten Kreuzigung-Panoramabildes gewesen, und so bietet denn das neue Gemälde, wenn auch starke Ähnlichkeit, so doch keine Kopie des

alten, das auch wir vor Jahren zu sehen Gelegenheit hatten. In wie weit die Herren Egoen bieten, wie viel auf Nachbildung Piglhein's zu sehen ist, das entscheidet sich unserer Kenntnis, das zu entscheiden, gehört auch nicht in den Rahmen unserer Beobachtung.

Bei der Wiedergabe des Panoramabildes ist der Standpunkt des Besuchers im Westen von Jerusalem angenommen. Der Süd im Osten sieht er den Golgothaenberg oder Golgotha mit der Kreuzigungsgruppe. Hinter demselben steht die Stadt Jerusalem, überzeugt von den Höhen des Oelberges, und ganz im Hintergrunde sieht man, jenseits des Jordan Meeres, die Moabiter Berge. Zur Linken des Besuchers führt über eine leicht ansteigende Anhöhe die Straße nach Nazareth und Damaskus. Rechts von dieser Straße unweit des Vordergrundes befindet sich die Jeremiashöhle, wo der Legende zufolge, nach der Verflöchtung Jerusalems durch den babylonischen König Nebukadnezar, 588 v. Chr., der Prophet Jeremia seine Klagebilder geschrieben haben soll. Ein wenig weiter zurück nahe derselben Straße liegen die sogenannten Königsgräber, große in Felsen gehauene Totenkammern. Im Vordergrunde mehr der Stadt zu liegen, sieht man mehrere Bauten, innen von Olivenbäumen, darunter auch etliche Palmen, Euphorien und Zerbinen. Sich weiter nach rechts wendend, erblickt man unmittelbar hinter Jerusalem den Oelberg von Nord nach Süd sich erstreckend. Über denselben führen zwei Straßen, von denen die rechte laufende von dem etwas prächtigeren Münzen des Oelbergs entnahmene Peltische kommt, von wo aus Jesus seinen heiligen Einzug in Jerusalem gehalten hat. Am derselben Straße liegt am oberen Theile des Berges der Ort, wo Jesus über Jerusalem weinte. Da, wo die beiden Straßen unten im Thale zusammenlaufen, liegt der Garten Gethsemane, unmittelbar am Fuße des Oelbergs, zwischen Ostberg und Jerusalem nach der ganzen Länge der Stadt von Nord nach Süd sich hinziehende Thal. Joseph hat durchzogen. Eine dritte Straße, fühlbar dem Oelberg entlang führend und dann nach Osten umbiegend, ist der Weg nach Josephe, nämlich Kaisarbad errichtet gestaltend zu beruhigen sucht. Golgotha gegenüber, rechts von der Straße nach Josephe, sieht man Judas Ischariot versteckt stehend nach Golgotha schauend aufwärts schreiten, einem halbverdeckten Olbaum seine Absicht errathen lassend.

Die Gemäldestimmung des Gemäldes ist ebenso wohltümlich wie die Ausführung des Ganzen vorzüglich ist. Man sieht, wie drei Künstler dabei ihr Können vorsichtig zu einander zu ergänzen gewußt.

Grüttbehandlungen über Jesu. Hierher wurde Jesu auf Befehl des Pilatus geführt und von Herodes durch ein weiches Kleid verhüllt nach Antonia zurückgeführt. Weit fühlbar erhebt sich der Sionsberg, gekrönt durch den herodianischen Königspalast. Von den übrigen bewohnten Bauten ragen noch besonders hervor das Theater und nördlich von diesem das Amphitheater, beide gleichfalls von Herodes erbaut. Von den verschiedenen Thoren der Stadt sieht man das Damaskus-, das Richt-, E- oder alte und das Senat- oder Gartentor, rechts von diesem steht man den Höfen- oder Patriarchentor, den König Helius angelegt hat, um der Stadt zur Zeit der Belagerung Wasser zu führen.

Um Hinblick auf die figürliche Staffage sei bemerkt, daß der Heiland, dem Kreuzen nahe, zwischen zwei Würtern hängt. Die Sonnenuntergang, die von der rechten bis zur nächsten Stunde (vom 12 bis 3 Uhr Nachmittags) die Erde bedeckte, ist bereits geschwunden. Nur ihre letzten Schatten sind noch wahrnehmbar am Horizont, während das Kreuz Christi vom hellen Glanze umhüllt ist. Von den Kreuz umstehenden Personen sind zu nennen: rechts unten am Kreuze Maria Magdalena, neben ihr Maria, die Mutter Jesu, unmittelbar hinter dieser Johannes. Den genannten zur Seite steht Lazarus mit seiner Schwester Martha; nahe bei diesen Simon von Cyrene, der Jesus das Kreuz nach Golgotha tragen half. Von ihnen seien wie Veronica mit dem Schweißtuch, Nikodemus und Joseph von Arimathea. Links vom Kreuze steht eine Gruppe Soldaten, die über die Kleider Jesu das Boot tragen. Der Hauptmann steht rechts vor dem Kreuze in einem roten Mantel gekleidet; links von diesem hält ein Soldat, Longinus, eine Lanze bereit, um die Seite des Herrn zu öffnen. Auf dem unteren Theil des Golgothaergetzes, links von der Soldatengruppe, sind Schriftgelehrte und verschiedene Künste, darunter Arme, Kräfte und Anhänger, die über die Entmordung Jesu ihres Wohlwollens freuen. Ein Hauptmann steht rechts vor dem Kreuze in einem roten Mantel gekleidet; links von diesem hält ein Soldat, Longinus, eine Lanze bereit, um die Seite des Herrn zu öffnen. Auf dem unteren Theil des Golgothaergetzes, links von der Soldatengruppe, sind Schriftgelehrte und verschiedene Künste, darunter Arme, Kräfte und Anhänger, die über die Entmordung Jesu ihres Wohlwollens freuen.

Die Gemäldestimmung des Gemäldes ist ebenso wohltümlich wie die Ausführung des Ganzen vorzüglich ist. Man sieht, wie drei Künstler dabei ihr Können vorsichtig zu einander zu ergänzen gewußt.

Gruppe XVIII. Gartenbau.

III.

Zu dem freudlichen Bilde, welches der Ausstellungspunkt in seiner gesammelten Anlage gewährt, hat nicht nur die Architektur mit ihren schmuckvollen Werken das Ihre beigetragen, sondern auch der Gartenbaukunst ist die dankenswerthe Aufgabe zugewiesen, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses angesehene Element äußerlicher Art in seiner Wirkung noch zu steigern. Es ist bereits vor Kurzem darauf hingewiesen worden, wie eifrig die Vertreter der Gartenbaukunst bemüht gewesen sind, die ländliche Schönheit des Ausstellungsgeländes in reizvoller Art zu bezaubern, und ihr jenes annehmliche Gepräge zu geben, das jeden Besucher gefangen nimmt. Ein erster Blick war es Otto Mohs' Leipzig-Lindenau, welcher neben einer eigenen, rings um seinen weihrauchenden griechischen Tempel laufenden Musterzammlung auch die Musteranlage des Ausstellungsgeländes schuf, ein Arbeit, die wohlgelungen, sich über den weiten Plan erstreckt und See und Weißer mit Pflanzengruppen einer Art umschließt.

Die Stadt Jerusalem liegt vor den Augen des Besuchers so, wie sie zur Zeit Christi war, so wie Herodes der Große, von 33 vor bis 2 nach Christi Geburt unter römische Oberherrschaft befunden, sie umgebaut und verhüttet hat. Die Stadt umschließt zwei Berge, Maria und Sion, beide durch das Tyropodon- oder Käsemacherthal getrennt. Erster, auch Tempelberg genannt, wird ganz von dem Tempel, seinem Vorhof und Tempelmauer eingeschlossen. Der Tempel, nach der babylonischen Gefangenenschaft, von 536 vor Christus an, durch Zarobabel neu erbaut und durch Herodes vom Jahre 21 vor Christus an der Bellungung zugeführt, ist aus weissen Marmorsquaden aufgebaut und erreicht in seinen Hauptkästen eine Höhe von 52 m. Der Eingang ist von Osten, also dem Oelberg zugewandt. Auf der westlichen Seite liegt nach Westen zu. Rings um den Tempel war ein Vorplatz durch Gitter abgeschlossen, außerhalb davon ist der Vorhof der Heiden befindet. Der ganze Tempelplatz ist an den von herlichen Hallen umgeben in der Höhe von 25 m, durch prächtliche Marmortreppen getragen. Die östliche Halle, aus drei Schulenreihen und zwei Gängen bestehend, jeder etwa 15 m breit, in die Halle Salomo's, in welcher die Jüden Jesum anlässlich des Festes der Tempelweihe feiern wollten. Von dieser Halle führt das goldene Thor, durch den Tempel verdeckt, in das Abdonthal und nach dem Oelberg. Durch dieses Thor holt Jesus seinen Einzug am 10. März, fünf Tage vor seinen Leidern. Besonders großartig war die südlich reichschriftliche Königshalle. Da, wo diese Halle mit der vorigen zusammenläuft, in der südlichen Ende, ist die Binne des Tempels, wobei der Besucher den Oelberg hinauf in ein Uferstück von wenigstens 100 m.

Nordwestlich an den Tempelplatz schließt sich die Burg Antonia, die Residenz des römischen Landstapler, an, die sie bezogen, wenn sie von Cäsarea nach Jerusalem kamen, und so auch Pontius Pilatus während des Palästinas des Jahres 33.

Otto Mohs' Leipzig, dessen Besitztum sich auf der Ausstellung großen Beifall erfreuen, hat in der Nähe des Reichsmannschen Pavillons ein mit guten Sortimenten besetztes Rosarium angelegt, während

Eduard Geller-Sinnig und Carl Grimm-Potsdam ihre

Specialitäten in niedrigen und hochstämmigen Rosen die neueren und schönsten Sorten und in Schlingrosen gruppiert.

Der Aussichtspunkt hat ein bekannter und gut eingeschätzter Gönner, Wilhelm Weiß-Kamenz, der Sohn der beliebten blauen Tannen, ein interessantes Sortiment von „Zukunftswaldbäumen“ eingesetzt, sechs Arten Coniferen und mit einer wunderbaren Rhododendrongruppe, deren Farbenpracht dem Besucher dieses schönen Bildestanten leuchtend entgegenzustellen.

Auf der westlichen Seite liegt nach Westen zu. Rings um den Tempel war ein Vorplatz durch Gitter abgeschlossen, außerhalb davon ist der Vorhof der Heiden befindet. Der ganze Tempelplatz ist an den von herlichen Hallen umgeben in der Höhe von 25 m, durch prächtliche Marmortreppen getragen. Die östliche Halle, aus drei Schulenreihen und zwei Gängen bestehend, jeder etwa 15 m breit, in die Halle Salomo's, in welcher die Jüden Jesum anlässlich des Festes der Tempelweihe feiern wollten. Von dieser Halle führt das goldene Thor, durch den Tempel verdeckt, in das Abdonthal und nach dem Oelberg. Durch dieses Thor holt Jesus seinen Einzug am 10. März, fünf Tage vor seinen Leidern. Besonders großartig war die südlich reichschriftliche Königshalle. Da, wo diese Halle mit der vorigen zusammenläuft, in der südlichen Ende, ist die Binne des Tempels, wobei der Besucher den Oelberg hinauf in ein Uferstück von wenigstens 100 m.

Nordwestlich an den Tempelplatz schließt sich die Burg Antonia, die Residenz des römischen Landstapler, an, die sie bezogen, wenn sie von Cäsarea nach Jerusalem kamen, und so auch Pontius Pilatus während des Palästinas des Jahres 33.

Otto Mohs' Leipzig, dessen Besitztum sich auf der Ausstellung großen Beifall erfreuen, hat in der Nähe des Reichsmannschen Pavillons ein mit guten Sortimenten besetztes Rosarium angelegt, während

Eduard Geller-Sinnig und Carl Grimm-Potsdam ihre

Specialitäten in niedrigen und hochstämmigen Rosen die neueren und schönsten Sorten und in Schlingrosen gruppiert.

Der Aussichtspunkt hat ein bekannter und gut eingeschätzter Gönner, Wilhelm Weiß-Kamenz, der Sohn der beliebten blauen Tannen, ein interessantes Sortiment von „Zukunftswaldbäumen“ eingesetzt, sechs Arten Coniferen und mit einer wunderbaren Rhododendrongruppe, deren Farbenpracht dem Besucher dieses schönen Bildestanten leuchtend entgegenzustellen.

Auf der westlichen Seite liegt nach Westen zu. Rings um den Tempel war ein Vorplatz durch Gitter abgeschlossen, außerhalb davon ist der Vorhof der Heiden befindet. Der ganze Tempelplatz ist an den von herlichen Hallen umgeben in der Höhe von 25 m, durch prächtliche Marmortreppen getragen. Die östliche Halle, aus drei Schulenreihen und zwei Gängen bestehend, jeder etwa 15 m breit, in die Halle Salomo's, in welcher die Jüden Jesum anlässlich des Festes der Tempelweihe feiern wollten. Von dieser Halle führt das goldene Thor, durch den Tempel verdeckt, in das Abdonthal und nach dem Oelberg. Durch dieses Thor holt Jesus seinen Einzug am 10. März, fünf Tage vor seinen Leidern. Besonders großartig war die südlich reichschriftliche Königshalle. Da, wo diese Halle mit der vorigen zusammenläuft, in der südlichen Ende, ist die Binne des Tempels, wobei der Besucher den Oelberg hinauf in ein Uferstück von wenigstens 100 m.

Nordwestlich an den Tempelplatz schließt sich die Burg Antonia, die Residenz des römischen Landstapler, an, die sie bezogen, wenn sie von Cäsarea nach Jerusalem kamen, und so auch Pontius Pilatus während des Palästinas des Jahres 33.

Otto Mohs' Leipzig, dessen Besitztum sich auf der Ausstellung großen Beifall erfreuen, hat in der Nähe des Reichsmannschen Pavillons ein mit guten Sortimenten besetztes Rosarium angelegt, während

Eduard Geller-Sinnig und Carl Grimm-Potsdam ihre

Specialitäten in niedrigen und hochstämmigen Rosen die neueren und schönsten Sorten und in Schlingrosen gruppiert.

Der Aussichtspunkt hat ein bekannter und gut eingeschätzter Gönner, Wilhelm Weiß-Kamenz, der Sohn der beliebten blauen Tannen, ein interessantes Sortiment von „Zukunftswaldbäumen“ eingesetzt, sechs Arten Coniferen und mit einer wunderbaren Rhododendrongruppe, deren Farbenpracht dem Besucher dieses schönen Bildestanten leuchtend entgegenzustellen.

Auf der westlichen Seite liegt nach Westen zu. Rings um den Tempel war ein Vorplatz durch Gitter abgeschlossen, außerhalb davon ist der Vorhof der Heiden befindet. Der ganze Tempelplatz ist an den von herlichen Hallen umgeben in der Höhe von 25 m, durch prächtliche Marmortreppen getragen. Die östliche Halle, aus drei Schulenreihen und zwei Gängen bestehend, jeder etwa 15 m breit, in die Halle Salomo's, in welcher die Jüden Jesum anlässlich des Festes der Tempelweihe feiern wollten. Von dieser Halle führt das goldene Thor, durch den Tempel verdeckt, in das Abdonthal und nach dem Oelberg. Durch dieses Thor holt Jesus seinen Einzug am 10. März, fünf Tage vor seinen Leidern. Besonders großartig war die südlich reichschriftliche Königshalle. Da, wo diese Halle mit der vorigen zusammenläuft, in der südlichen Ende, ist die Binne des Tempels, wobei der Besucher den Oelberg hinauf in ein Uferstück von wenigstens 100 m.

Nordwestlich an den Tempelplatz schließt sich die Burg Antonia, die Residenz des römischen Landstapler, an, die sie bezogen, wenn sie von Cäsarea nach Jerusalem kamen, und so auch Pontius Pilatus während des Palästinas des Jahres 33.

Otto Mohs' Leipzig, dessen Besitztum sich auf der Ausstellung großen Beifall erfreuen, hat in der Nähe des Reichsmannschen Pavillons ein mit guten Sortimenten besetztes Rosarium angelegt, während

Eduard Geller-Sinnig und Carl Grimm-Potsdam ihre

Specialitäten in niedrigen und hochstämmigen Rosen die neueren und schönsten Sorten und in Schlingrosen gruppiert.

Der Aussichtspunkt hat ein bekannter und gut eingeschätzter Gönner, Wilhelm Weiß-Kamenz, der Sohn der beliebten blauen Tannen, ein interessantes Sortiment von „Zukunftswaldbäumen“ eingesetzt, sechs Arten Coniferen und mit einer wunderbaren Rhododendrongruppe, deren Farbenpracht dem Besucher dieses schönen Bildestanten leuchtend entgegenzustellen.

Auf der westlichen Seite liegt nach Westen zu. Rings um den Tempel war ein Vorplatz durch Gitter abgeschlossen, außerhalb davon ist der Vorhof der Heiden befindet. Der ganze Tempelplatz ist an den von herlichen Hallen umgeben in der Höhe von 25 m, durch prächtliche Marmortreppen getragen. Die östliche Halle, aus drei Schulenreihen und zwei Gängen bestehend, jeder etwa 15 m breit, in die Halle Salomo's, in welcher die Jü